www.industriesalon.de

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 41 | 25. Oktober 1957 | Jahrgang 9

Weg und Ziel sind klar

Was brachte uns die Ökonomische Konferenz?

Dieser, für die Planerfüllung unseres gesamten Werkes so außerordentlichen wichtigen Arbeitstagung, die auf Initiative unserer Betriebsparteiorganisation durchgeführt wurde, ging eine dreimonatliche Vorbereitung voran. Für diese Vorbereitungsperiode bildete die Ökonomische Konferenz den Abschluß. Der Termin für diese Konferenz wurde sogar verschoben, weil es zu Beginn der Betriebsparteiorganisation, der Gewerkschaft und den Wirtschaftsfunktionären nicht gelungen war, die Mehrzahl der Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen. Das Ziel aller vorbereitenden Produktionsberatungen und Einzelgespräche war, daß sich alle Kollegen unseres Betriebes für die fristgemäße Erfüllung unserer Pläne verantwortlich fühlen, daß ein jeder mitdenkt.

Die Vorschläge und Gedanken, die in den drei Monaten zusammengetragen wurden, fanden ihren konkretisierten Niederschlag in dem Entwurf des Maßnahmeplanes, der den Delegierten zur Diskussion vorgelegt wurde. Die von den drei Kommissionen in 55 Punkten festgelegten Maßnahmen zeigen Weg und Ziel zur Erfüllung der jetzt vor uns stehenden Aufgaben.

Die Kollegin Lauter aus der Gitterwickelei sprach in der Diskussion zu den Fragen der Sauberkeit in ihrer Abteilung. Sie forderte im Interesse der ausschußfreien Produktion eine gründlichere systematische Säuberung von seiten der Hausreinigung. Im Maßnahmeplan wurde dazu folgendes beschlossen: Teil III, Punkt 4 e) Die Reinigung der Gitterwickelei ist wie im Rundfunkröhrenaufbau nachts durchzuführen. Die hierzu eingesetzten Reinigungskräfte sind entsprechend zu verstärken

Im Referat, das der Genosse Schober im Auftrage der Zentralen Parteileitung hielt, in den 15 Diskussionsbeiträgen und im Schlußwort unseres Werkdirektors kam ganz klar zum Ausdruck, daß unsere Plansituation ernst ist, daß uns der Maßnahmeplan allein nicht die Gewähr der Erfüllung unseres Planes gibt.

Der Maßnahmeplan — das kann nur das Arbeitsprogramm sein. Mit Leben erfüllen müssen dieses Programm alle Kollegen unseres Betriebes.

Die feste Zuversicht, daß wir unsere Ziele erreichen können, nahmen wir aus der Ökonomischen Konferenz mit. Wenn jeder so handelt wie die **Kollegin Klebow aus der Feinstanze**, die den Delegierten berichtete, wie sie in ihrer Abteilung die Schwierigkeiten zu überwinden hilft, indem sie, obwohl sie in der Kontrolle arbeitet, zeitweilig mit an die Stanze geht, dann braucht uns nicht bange zu sein.

Das ist eben das Neue, das aber noch nicht alle Kollegen begriffen haben. **In einem Betrieb, der uns selbst gehört, gibt es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.**

Jeder muß sich jetzt Gedanken machen, wie er dazu beitragen kann, die Rückstände in seiner Abteilung, an seinem Arbeitsplatz aufzuholen. Über die Frage: **Wie schaffen wir es,** muß jetzt überall gesprochen werden. Jeder Wettbewerb, der jetzt läuft, oder noch bis zum Jahresende abgeschlossen wird, kann nur das eine Ziel haben: **Aufholung der Planrückstände.**

In wenigen Tagen feiern wir gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der Erde den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nehmen wir diesen gemeinsamen Feiertag aller Werktätigen zum Anlaß, die Punkte unseres Maßnahmeplans vorfristig zu erfüllen, Einzelverpflichtungen zu übernehmen, um an gefährdeten Stellen die Erfüllung zu sichern.

Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache, das ist die Losung, die auch in unserem Betrieb zum Erfolg führt.

Kollegin Klebow aus der Feinstanze berichtete den Delegierten, wie man mit dem entsprechend guten Willen und dem nötigen Verantwortungsbewußtsein zur Verbesserung der Plansituation in seiner eigenen Abteilung beitragen kann

Kollegin Klebow arbeitet in der Kontrolle der Feinstanze und hilft gleichzeitig beim Stanzen von Teilen, wenn die erforderliche Stückzahl nicht erreicht wird. Das ist ein gutes Beispiel für gegenseitige Hilfe und Unterstützung, aber auch dafür, daß immer mehr Kollegen erkennen, daß sie in einem Betrieb arbeiten, der ihnen gehört, daß die Erfolge auch ihnen selbst zugute kommen

Genossinnen und Genossen!

Stellt euch an die Spitze beim Kampf um die Erfüllung unseres Jahresplanes, gebt das Beispiel für gegenseitige sozialistische Hilfe.

Kolleginnen und Kollegen!

Beweist eure Verbundenheit mit unserem sozialistischen Betrieb durch beste Produktionsleistungen, durch persönliche Verpflichtungen.

Mit vereinten Kräften werden wir auch in diesem Jahr in unserem Betrieb das Jahresziel erreichen.

In eindringlichen Worten hielt der Kollege Direktor Wetzel den Delegierten der Ökonomischen Konferenz vor Augen, welche große Verantwortung die Wirtschaftsfunktionäre und alle älteren Kollegen unseres Betriebes bei der Ausbildung und Erziehung unserer Jugend haben

Panik bei den Schiebern und Spekulanten

Sehr überraschend erfolgte der Banknotenumtausch am 13. Oktober 1957. In wenigen Stunden folgten Hunderttausende dem erst um 8 Uhr bekanntgegebenen Aufruf der Regierung und des Zentralkomitees der SED, den Geldumtausch 1 : 1 von 12 bis 22 Uhr vorzunehmen.

Auch bei uns, im Werk für Fernmeldewesen, stellten sich die Kolleginnen und Kollegen freiwillig zur Verfügung und setzten sich unermüdlich für das Gelingen der guten Sache ein.

Westdeutsche Großbanken, Monopolisten und Gewerbetreibende gingen so weit, daß sie Bankkonten für unsere Währung einrichteten. Einzahlungen und Ausgaben in DM der Deutschen Notenbank tätigten. Die Wechselstubenbesitzer tauschten unsere wertvolle Mark in einem Verhältnis, das weit über das Maß der Spekulationen hinausging. Jahrelang kümmerten sie sich keinen Deut um unsere Währungsbestimmungen, betrachteten diese als nicht existierend und unternahmen fortlaufend hinterhältige Manöver, um den Bargeldumlauf in Unordnung zu bringen. Jetzt sind sie aufs tiefste erschüttert.

Diese Methoden stellten eine glatte Nichtachtung unserer Staats- und Rechtsordnung dar. Von seiten unserer Regierung wurde daraufhin die Maßnahme ergriffen, die zur Aktivierung der Deutschen Mark unbedingt erforderlich war.

Alle aufrichtigen und ehrlichen Menschen in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat erfüllt diese Maßnahme mit Genugtuung, zumal sie jahrelang zusehen mußten, auf welche schmutzige Art unser Geld von gewissenlosen Elementen mißbraucht, wie es von Feinden unserer Republik zur Finanzierung ihrer dunklen Machenschaften verwendet wurde. Einige Zahlen sollen dies beweisen:

Banknotenumlauf zu Beginn 1954: 4 Milliarden DM

Banknotenumlauf zu Beginn 1957: 5 Milliarden DM

Die im allgemeinen glatt abgewickelte Blitzaktion war eine politische Demonstration des Vertrauens der Bevölkerung in die Stabilität der sozialistischen Wirtschaft der DDR und in die Fähigkeit der Regierung, ihre Bürger gegen Angriffe von außen auf den Wert ihres erarbeiteten Geldes zu schützen.

Ob Inflation, ob Ab-, Auf- oder Umwertung, wo die Kapitalisten herrschen, wo Regierungen nur die Interessen der Monopolisten und Junker vertreten, ist es immer so gewesen und wird es immer so sein, daß sich bei allen Finanzmaßnahmen des Staates die großen Betrüger auf Kosten der Arbeiter, der Sparer, der Rentner, Witwen und Waisen gesundstoßen. In dem neuen deutschen Staat, in dem sozialistischen Teil Deutschlands, ist es anders. Hier wird das Geld ehrlich schaffender Menschen geschützt. Die Spaltungsschwindler aber wurden binnen weniger Stunden vernichtend geschlagen.

Genauso, wie es am Sonntag, dem 13. Oktober 1957, auf die Hilfe der ehrlich Schaffenden ankam, genauso kommt es jetzt auf die Werktätigen an, die Banken und Sparkassen zu entlasten. Diese gewaltige Aufgabe, Auszahlung bzw. Überweisung der Beträge, kann nur auf breiter Basis erfolgreich gelöst werden. Wir haben aus diesem Grunde bei uns im Betrieb auch einige Zahlstellen errichtet, die bereits bis einschließlich 22. Oktober 1957 wesentliche Beträge zur Auszahlung brachten:

		Barauszahlungen	Überweisungen
Zahlstelle 1	TDM	110,7	54,5
Zahlstelle 2	TDM	212,7	31,2
Zahlstelle 3	TDM	63,1	18,9
Zahlstelle 4	TDM	120,7	32,6
Zahlstelle 5	TDM	113,1	44,5
Zahlstelle 6	TDM	74,5	50,9
Zahlstelle 7	TDM	84,2	36,4
Zahlstelle 8	TDM	31,3	8,8

Ein Punkt wird von mir als besonders wichtig erachtet und muß erwähnt werden. Unsere Regierung hat bewiesen, daß sie die Sparguthaben schützt und aus diesem Grunde sollte jeder von uns sein Bargeld, soweit möglich, auf ein Sparbuch einzahlen. Es kommt darauf an, den Notenumlauf zu verringern. Das auf Sparkonten eingezahlte Geld wird nutzbringend und sicher angelegt und bringt außerdem noch jedem einzelnen von uns Zinsen.

Knetschke, Hauptbuchhalter

Wo liegt der Hase im Pfeffer?

Wir haben wiederholt auf die langen Durchlaufzeiten der Beschaffungsanträge hingewiesen und geben heute nochmals zwei besonders krasse Fälle zur Kenntnis.

1. Am 27. 9. wurden von der Kst. 107 25 kg Lüvasin angefordert. Der Bereichsleiter hat am gleichen Tage abgezeichnet. Bei der Kontierung ist der Auftrag am gleichen Tage durchgelaufen. Der vorgeschriebene Liefertermin war der 10. 10. 57. An diesem Tage ist erst der BA im Einkauf gelandet.

2. Am 26. 9. wird von der Kst. PVPA 109 ein Beschaffungsantrag über 5 kg Ammonbichromat aufgemacht. Der Bereichsleiter hat am gleichen Tage abgezeichnet. Einen Tag später wurde der BA kontiert und lag dann erst wieder am 10. 10. der Disposition und am 11. 10. dem Einkauf vor.

Wir fragen, wo haben die Beschaffungsaufträge in der Zeit vom 27. 9. bis 10. 10. geschmort und bemerken ausdrücklich, daß es sich hier nicht etwa um Einzelfälle handelt.

Keppler

FDJler! Jugendliche!

Der Friede und unsere Zukunft sind in Gefahr. Im Nahen Osten wird ein Angriff auf Syrien vorbereitet, der sich leicht zu einem neuen Weltkrieg entwickeln kann. Deshalb rufen wir alle auf:

Protestiert gegen die Aggressoren in Syrien!

Erklärt euch solidarisch mit dem syrischen Volk gegen die türkischen Aggressoren und ihre amerikanischen Hintermänner!

Wenn wir fest entschlossen auftreten, wird es zu keinem dritten Weltkrieg kommen.

Die FDJ-Gruppe der Preßtellerfertigung

An alle Jugendlichen unseres Werkes

Wir FDJler des Bereichs Bildröhre begrüßen die Geldumtauschaktion unserer Regierung vom 13. Oktober. Sie war ein großer Sieg über die Schieber und Spekulanten in Westberlin. Jetzt kommt es darauf an, daß das neue Geld in unseren Händen bleibt!

Wir verpflichten uns deshalb, auch nicht einen Pfennig nach Westberlin zu tragen und rufen alle FDJler und Jugendlichen auf, das gleiche zu tun.

Berlin-Oberschöneweide, 17. Oktober 1957

Die FDJ-Mitglieder der Gruppe Bildröhre
Manzel, Brose, Schulz, Stoby, Kalks, Arbeiter, Schäfer, Hildebrand, Gebauer

Die FDJ-Gruppe der Preßtellerfertigung schließt sich diesem Aufruf an.

www.industriesalon.de

Maßnahmeplan wurde beschlossen

Die Diskussionen in den Produktionsberatungen zur Vorbereitung der Ökonomischen Konferenz ergaben, daß es in unserem Werk möglich ist, noch bessere Ergebnisse in der Planerfüllung zu erreichen, wenn sich das gesamte Werkskollektiv bemüht, vorhandene Erschwernisse und Mängel im täglichen Arbeitsablauf zu überwinden.

Das Jahr 1958 stellt uns weitere, größere Aufgaben. Mit der Verwirklichung der nachstehenden Maßnahmen soll sowohl eine gute Planerfüllung mit hohen finanziellen Ergebnissen als auch ein verbesserter Planablauf des Jahres 1958 erreicht werden.

Diese Aufgaben werden lösbar, wenn wir erreichen, daß alle Beschäftigten des Werkes erkennen, daß der volkseigene Betrieb ihr eigener Betrieb ist. Dazu ist es notwendig, bei der Erfüllung des Planes, bei der Verbesserung der Technik und der Qualität unserer Erzeugnisse verantwortungsbewußt mitzuarbeiten und somit dazu beizutragen, alle Reserven des Betriebes auszuschöpfen.

1. Die breite Mitwirkung unserer Werktätigen an der Leitung des Betriebes und bei der Durchführung der Planaufgaben erfordert eine **gründliche Beratung des Planes.** Dazu wird die Planung beauftragt, die Aufschlüsselung auf die Abteilungen sicherzustellen. Für die ordentliche Durchführung der Diskussionen und für die Auswertung der Beratungen sind die jeweiligen Wirtschaftsfunktionäre verantwortlich.

   Termin: ab 15. Oktober eingeleitet

2. Das Forum, in dem die breiteste Beteiligung der Werktätigen an der Leitung des Betriebes und bei der Lösung der gestellten Aufgaben möglich ist, ist die **Produktionsberatung.**

   Die Abteilungsleiter und Meister werden beauftragt, in den von der Gewerkschaft organisierten Produktionsberatungen die jeweiligen technischen und wirtschaftlichen Probleme den Kollegen zu erläutern. Die in den Produktionsberatungen gefaßten Beschlüsse sind durch die Abteilungsleiter und Meister selbst zu realisieren, sofern sie nicht durch übergeordnete Leitungen gelöst werden müsen. Die außerhalb der Abteilung liegenden Aufgaben sind vom Abteilungsleiter weiterzuleiten bzw. zu klären, und auf der nächsten Produktionsberatung muß den Kollegen darüber Bericht erstattet werden.

   Termin: ab sofort

3. Die **Weiterentwicklung unseres Wettbewerbs erfordert,** daß entsprechend der neuen Wettbewerbsrichtlinie die speziellen Aufgaben jeder Abteilung oder jeder Brigade von den Wirtschaftsfunktionären gemeinsam mit der jeweiligen Abteilungswettbewerbskommission

   herausgearbeitet und zu Vorschlägen über neue Formen des Wettbewerbs gestaltet werden. Dabei sind die Schwerpunkte besonders zu beachten, damit in jedem Fall ein ökonomischer Nutzen sichergestellt wird.

4. **Zur schnelleren Verbesserung der Arbeitsbedingungen und unserer Technologie ist die stärkere Arbeit mit dem TOM-Plan erforderlich.** Die Bereichsleiter haben in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft sicherzustellen, daß die Kollegen zur Mitarbeit für die Vorschläge zum Plan TOM mobilisiert werden. Sie haben dafür zu sorgen, daß die gemachten Vorschläge aufgegriffen und durchgeführt werden und daß dabei solche Kollegen, die mit technischen und technologischen Detailfragen nicht zurechtkommen, unterstützt werden.

   Verantwortlich: Bereichsdirektoren und Bereichsleiter.

   Termin: ab sofort.

Es ist gar nicht so einfach, alle gemachten Vorschläge und Anregungen unter einen Hut zu bringen. Das stellte auch die Redaktionskommission fest, die im Laufe der Diskussion den Entwurf des Maßnahmeplans vervollständigte, der dann einstimmig von den Delegierten angenommen wurde

Um den reibungslosen Ablauf der Aufstellung, Koordinierung und der Kontrolle der Durchführung zu organisieren, wird die Werkleitung Richtlinien für die Arbeit mit dem TOM-Plan und über die Bearbeitung der eingereichten Verbesserungsvorschläge herausgeben.

Verantwortlich: Werkleiter.

Termin: 31. Oktober 1957.

5. Da die Kapazität unseres Werkzeug- und Maschinenbaus nur beschränkt erweiterungsfähig ist, die Aufgaben aber ständig wachsen, ist es notwendig, daß durch Kooperation mit anderen Betrieben diese Lücke gefüllt wird. Der VEB Schnitt- und Formenbau Köpenick hat steigend bessere Arbeitsergebnisse erzielt. Er ist behindert durch veralteten Maschinenpark und ähnliche Dinge. Der Rat des Stadtbezirks wird gebeten, diesem für unsere Fertigung außerordentlich wichtigen Betrieb bei der Rekonstruktion zu helfen, ihn zum Schwerpunkt der Betriebe der örtlichen Industrie Köpenick zu machen.

   Verantwortlich: Werkleiter.

Es folgt dann im Maßnahmeplan ein 27 Punkte umfassendes Programm, das die **technische Verbesserung unserer Produktion** zum Ziel hat. So ist unter anderem festgelegt, daß für die Preßtellerfertigung bis zum 1. November 1957 ein Schneid- und Biegeautomat für Preßtellerdurchführungen bereitzustellen ist. In der Rundfunkröhren-Pumpe werden nach diesem Plan an den Pumpautomaten bis zum 15. November 1957 die Röhrenrutschen verbessert, um den hohen Glasbruch zu senken. **Fast alle vorgesehenen Maßnahmen werden im IV. Quartal 1957 bzw. im I. Quartal 1958 durchgeführt.**

Einen breiten Raum im Maßnahmeplan nimmt die **Erhöhung der Rentabilität und die Verbesserung der Qualität** ein.

So heißt es hier im Punkt 3: Bei der Überprüfung der Ausfallursachen stellt sich häufig heraus, daß ungenügende Sorgfalt und Aufmerksamkeit bei der Arbeit und Nichtbeachtung der Arbeitsvorschriften zu Ausschuß führten.

Dieser unnötige Ausschuß erhöht die Kosten unserer Produktion und hindert uns in der Planerfüllung. Für die Qualität seiner Arbeit ist jeder Kollege voll verantwortlich. **Um nachlässige Kollegen zu einer besseren Arbeit zu erziehen, ist die Zeit, in der Ausschuß produziert wird, nach den gesetzlichen Vorschriften mit einem Stundenlohn von 0,50 DM zu vergüten.** Dabei muß das Eigenverschulden eindeutig nachgewiesen werden. Die Beurteilung erfolgt durch das Leitungskollektiv der jeweiligen Abteilung. Zur Wahrung der Rechte ist der Gewerkschaftsfunktionär hinzuzuziehen.

Termin der Einführung: 1. Januar 1958.

Um die Kollegen auf ihre Fehler hinzuweisen, ist eine Ausstellung von Ausschußteilen und Ausschußröhren, die durch Nachlässigkeit bei der Arbeit entstanden sind, zu organisieren. Hierbei sind die Art der Fehler und der entstehende Schaden aufzuzeigen.

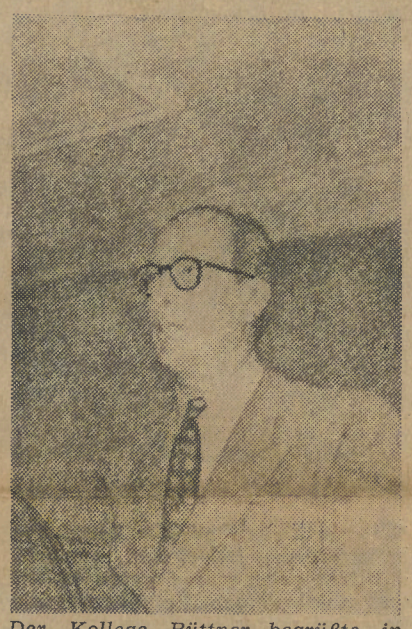
Verantwortlich ist der Leiter der Gütekontrolle.

Der Termin für die Durchführung ist der 1. Dezember 1957.

Im Punkt 4 dieses Abschnittes wurden zahlreiche Maßnahmen zur Erhöhung der Sauberkeit in unseren Fertigungsabteilungen und darüber hinaus im ganzen Werk, beschlossen. Darin heißt es unter anderem: Im gesamten Werk ist eine Aktion **„Kampf dem Schmutz und der Unordnung"** in Verbindung mit dem sozialistischen Wettbewerb durchzuführen.

Mit den Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Einhaltung des Arbeitskräfteplanes beschäftigt sich der letzte Teil dieses Maßnahmeplans.

Hier heißt es im Punkt 15: Diejenigen Abteilungen, die besondere Schwierigkeiten mit dem Anlernen



Der Kollege Büttner begrüßte in seinem Beitrag die Tatsache, daß Gäste aus den Betrieben, die unsere Erzeugnisse weiter verarbeiten bzw. in die Geräte einbauen, an unserer Konferenz teilnahmen. Er bedauerte aber gleichzeitig, daß unsere Zulieferbetriebe nicht anwesend waren, denn an sie hätten wir in bezug auf die Qualität des Materials, das wir von ihnen bekommen, eine ganze Reihe von Fragen zu richten

neuer Arbeitskräfte haben (z. B. Rundfunkröhrenaufbau) richten **Anlernecken** ein. Hierzu sind von den Bereichsleitungen die Voraussetzungen zu schaffen. Die Abteilung Lohn und soziale Fragen hat die Möglichkeiten der Bezahlung zu klären.

Verantwortlich hierfür sind der Produktionsdirektor und der Arbeitsdirektor, und der Termin der Einführung ist der 15. November 1957.

Abschließend heißt es im Maßnahmeplan:

Die Erfüllung unserer Pläne erfordert, daß alle Mitarbeiter des Werkes sich für die Durchführung der im Maßnahmeplan festgelegten Aufgaben mit ihrer ganzen Kraft einsetzen.

Die für die einzelnen Aufgaben im Maßnahmeplan Verantwortlichen sind verpflichtet, monatlich dem Werkleiter über den Stand ihrer Aufgaben zu berichten.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der BKV-Konferenzen wird der Stand der Erfüllung der im Maßnahmeplan festgelegten Aufgaben im Mittelpunkt der Diskussion und Berichterstattung stehen und weitere Schlußfolgerungen aus den jeweils erzielten Ergebnissen gezogen werden.

Vorwärts mit der ganzen Kraft unseres großen Kollektivs für die Erfüllung der durch diese Konferenz gestellten Aufgaben, für die Erfüllung unserer Pläne und damit für die Stärkung unserer Arbeiter-und Bauern-Macht.

Ein Blick auf das Präsidium, das sich die Delegierten der Ökonomischen Konferenz gewählt hatten

Es geht um Drehbänke

Der Vorschlag der Kollegin Riege im WF-Sender vom 20. September 1957 zur Zusammenfassung der Labordrehbänke fordert eine Stellungnahme heraus:

Allgemein wird auf den teilweise überalterten Maschinenpark in den Werkstätten seit mehreren Jahren laufend hingewiesen, z. B. von seiten der Labors auf den Zustand in der Versuchswerkstatt. Wenn es im Rahmen unserer Planwirtschaft bisher nicht möglich war, eine grundsätzliche Besserung herbeizuführen, müssen dieser Maßnahme zwingende Gründe entgegengestanden haben. Sie jetzt aber improvisiert auf Kosten der Entwicklung durchführen zu wollen, würde eine Milchmädchenrechnung darstellen.

Selbst wenn davon abgesehen wird, daß mindestens in einigen Labors Spitzenforderungen an die Präzision der Teile und Baugruppen gestellt werden müssen (z. B. an Elektronenmikroskopie, Höchstfrequenztechnik und Telegrafiegeräte), die nur mit bestwertigen Maschinen erfüllt werden können, so bleibt ausschlaggebend, daß nur ein Teil aller Arbeiten nach Zeichnungen durchgeführt wird. Im übrigen handelt es sich um Skizzen, Angaben oder durch die Montagen erforderliche Anpassungen. (Bei Versuchsmodellen, Funktionsmustern, Hilfseinrichtungen.) Diese Arbeiten muß der zuständige Labormechaniker selbst durchführen. Die vorgeschlagene Lösung würde also Lauf- und Wartezeiten bei den unvermeidbar sporadischen Häufungen an Dreharbeiten hervorrufen. Diese kann man nicht leichtfertig damit abtun, daß der Gewinn in der Produktion ein Vielfaches höher liegen würde. Denn einerseits bedeuten bereits die Gesamtkosten für zwei verlorene Monate Arbeitszeit von Spitzenmechanikern den Aufwand für eine Drehbank, andererseits wird das Ergebnis ihrer Arbeit doch meistens, besonders bei Änderungen, sehr dringend für den Weiterfluß der Entwicklung benötigt. Und daß die Planerfüllung der Entwicklung nach den Maßstäben der Produktion gemessen nicht befriedigend aussieht, ist doch bereits oft genug festgestellt worden. Wie sollte der Zustand besser werden, wenn zusätzlich zu den zeitweisen Verstopfungen der Versuchswerkstatt mit Fertigungsaufträgen nun zugunsten der Produktion eine der primitivsten Voraussetzungen für die Möglichkeit zügigen Arbeitens gestrichen würde? Hinzuzufügen ist, daß entgegen den Annahmen der Kollegin Riege die Auslastung der Maschinen in den Labors durchaus zufriedenstellend ist: Zum Teil durch direkte Vereinbarungen und zum anderen durch Vermittlung der Dispatcher des Versuchswerks findet bereits eine gemeinsame Benutzung durch mehrere Labors, ja sogar mit der Versuchswerkstatt statt.

Abschließend möchte ich vermuten, daß nicht nur in der Drehbankfrage eine Reihe von Mißverständnissen bei der Zusammenarbeit zwischen Produktion und Entwicklung darauf zurückzuführen sind, daß die Gegebenheiten und Schwierigkeiten bei der Durchführung von Entwicklungen zuwenig bekannt sind. Für die der Produktion gilt dies weniger, da die meisten Entwickler während ihres beruflichen Werdeganges längere oder kürzere Zeit in der Produktion gearbeitet haben.

Ich möchte deshalb die gründliche Prüfung der Frage vorschlagen, ob nicht gelegentlich eine formlose Unterhaltung nach Feierabend zwischen Interessenten aus Produktion und Entwicklung über diesen Fragenkomplex durchgeführt werden könnte. Als Optimist vermute ich, daß dadurch zum fruchtbringenden Verstehen beigetragen werden könnte. Zu einer die Diskussion anregenden Zusammenfassung etwa unter dem Titel: „Der Ablauf einer Entwicklungsaufgabe und einige dabei allgemein auftretenden Schwierigkeiten", bin ich gern bereit. Viel wichtiger für den Erfolg einer derartigen Aussprache wäre allerdings die Aufgeschlossenheit der Teilnehmer zu ehrlicher Diskussion.

W. Rieger

Wer kritisiert richtig?

In einem großen volkseigenen Betrieb in Thüringen gab es nach einer Produktionsberatung zwischen zwei Arbeitern eine heftige Auseinandersetzung: „Weshalb hast du mich vor allen Kollegen so schlechtgemacht?", schrie der eine dem anderen zu. „Tagtäglich arbeiten wir an der gleichen Maschine, trinken gemeinsam in der Mittagspause unser Helles, gehen sogar ein Stück Weges zusammen nach Hause, nie aber hast du mir bei diesen Gelegenheiten ein Wort über meine Fehler gesagt. Ausgerechnet bis zur Produktionsberatung mußtest du warten. Es hören ja dann alle, was du für ein kluger Kritiker bist, erhältst sogar Beifall und Belobigung. Wenn es dir aber wirklich darauf ankam, ehrlich zu helfen, dann hättest du mir das schon längst persönlich sagen können. Ich will deshalb mit dir als Kamerad nichts mehr . . ."

Passiert so etwas nicht auch in unserem Betrieb? Gibt es da nicht auch bei der allgemein so wichtigen und notwendigen Kritik unangenehme Mißverständnisse zwischen den Arbeitskollegen? Man fühlt sich verletzt, zu Unrecht kritisiert oder ist über die Art und Weise der Darstellung seines Fehlers zu Recht oder Unrecht verärgert.

Andere Arbeitskollegen wiederum halten sich doch nicht für fähig, Kritik zu üben, obwohl sie oft das Essen ihrer Frauen zu Hause kritisieren, ohne etwas vom Kochen zu verstehen. — Doch Spaß beiseite, es kann in bezug auf unsere Kritik noch vieles verbessert werden.

Wer gerne wissen möchte, wie er das anstellen soll, lese einmal das jetzt vom Dietz Verlag herausgebrachte Buch von Dr. Herbert Zerle, „Die Kunst des Kritisierens" (214 Seiten, Ganzleinen 5,30 DM), das jedem Kollegen an Hand vieler anschaulicher Beispiele aus den volkseigenen Betrieben und staatlichen Institutionen eine ebenso interessante wie wertvolle Übersicht über die Theorie und Praxis der Kritik gibt. Es handelt sich bei der genannten Arbeit um einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der moralischen Erziehung im Betrieb durch das Mittel der Kritik. Die erste Auflage war im Nu vergriffen. Sichert euch rechtzeitig durch die Volksbuchhandlung ein Exemplar aus der zweiten Auflage. Durch das Studium dieses Lehrbuches der Kritik und Selbstkritik wird die Kunst des Kritisierens für jeden Arbeitskollegen erlernbar.

Dietz Verlag

www.industriesalon.de

Unsere Buchbesprechung

Zehn Tage, die die Welt erschütterten

In Kürze wird John Reeds Buch „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ im Dietz Verlag, Berlin, neu herausgegeben.

N. Krupskaja, die Lebensgefährtin Lenins, schrieb in einem Vorwort zu dem Buch:

„Zehn Tage, die die Welt erschütterten‘, hat John Reed sein ausgezeichnetes Buch benannt. Hier sind die ersten Tage der Oktoberrevolution ungewöhnlich eindrucksvoll und stark beschrieben. Es ist keine einfache Aufzählung von Tatsachen, keine Sammlung von Dokumenten, es ist eine Reihe lebendiger, derart typischer Szenen, daß jedem Teilnehmer der Revolution die analogen Szenen, deren Zeuge er war, in Erinnerung kommen müssen. All diese aus dem Leben gegriffenen Bilder können die Stimmung der Massen gar nicht besser wiedergeben — eine Stimmung, auf deren Hintergrund jeder Akt der großen Revolution besonders' klar verständlich wird.

Auf den ersten Blick erscheint es seltsam, wie ein Ausländer, ein Amerikaner, der die Sprache und den Alltag des Volkes nicht kannte, dieses Buch schreiben konnte.

Ausländer schreiben über Sowjetrußland anders. Sie verstehen die sich vollziehenden Ereignisse entweder überhaupt nicht oder greifen einzelne Tatsachen heraus, die nicht immer typisch sind, und verallgemeinern diese.

Es hat freilich sehr wenige Augenzeugen der Revolution gegeben. John Reed war kein gleichgültiger Beobachter, er war ein leidenschaftlicher Revolutionär, ein Kommunist, der den Sinn der Ereignisse, den Sinn des großen Kampfes erfaßt hat. Dieses Verstehen gab ihm jenen scharfen Blick, ohne den er ein solches Buch niemals hätte schreiben können.

Die Russen schreiben auch anders über die Oktoberrevolution: sie geben entweder eine Einschätzung der Revolution oder schildern jene Episoden, die sie selbst miterlebt haben. Das Buch John Reeds vermittelt das allgemeine Bild echter Volksrevolution, und daher wird es eine besonders große Bedeutung für die Jugend haben, für die künftigen Generationen, für diejenigen, für die die Oktoberrevolution bereits Geschichte sein wird. Das Buch John Reeds ist ein Epos eigener Art.

John Reed hat sich mit der russischen Revolution ganz verbunden. Sowjetrußland wurde ihm vertraut und nahe. Er starb hier am Typhus und wurde unter der Roten Mauer bestattet. Derjenige, der die Bestattung der Opfer der Revolution so geschildert hat wie John Reed, ist dieser Ehre würdig.“

singt mit

Kommt zum Chor und singt mit! Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Vorkenntnisse und Vorsingen sind nicht erforderlich. Wir treffen uns jeden Mittwoch, um 19.30 Uhr, im WF-Kulturhaus (Kino) im Volkskunstzimmer (Raum 62 a), 2. Stock.

Unsere kleine Kurzgeschichte

Der Zitronenfalter / Von Friedrich Wolf

Ja, es gibt noch Siege ohne Waffen!

Und dies geschah im Sommer 1943 nach der Schlacht von Stalingrad. Deutsche Kriegsgefangene befanden sich in einem Lager an der Wolga. Damals sperrten sich die meisten deutschen Offiziere noch gegen die Erkenntnis der eigentlichen Ursachen ihrer Niederlage. Sie hatten bereits vergessen, wie Hitler sie mit dreisten Lügen und unverantwortlichen Zusicherungen in diesen eisigen Tod getrieben, wie der Flecktyphus bei ihnen schon vor der Kapitulation in den deutschen Winterstellungen ausgebrochen war und wie russische Ärzte und Ärztinnen alles aufgeboten hatten, sie zu retten.

So stießen unsere politischen und militärischen Aufklärungen zunächst auf eine Mauer eisiger Ablehnung. Mit einem Male trat jedoch ein plötzlicher, für uns ganz unverständlicher Umschwung der Stimmung ein. Die Gefangenen richteten jetzt von sich aus Fragen an uns, sie begannen, sich für das Leben in der Sowjetunion zu interessieren, für die Geschichte dieses Riesenlandes; sie besuchten eifrig die Lagerbibliothek und stürzten sich auf das Studium der russischen Sprache; sie richteten Beete vor unserer Kulturbaracke her und bepflanzten sie mit Blumen.

Was war geschehen?

Wir kamen lange nicht dahinter. Endlich erfuhren wir, daß der „Zitronenfalter“ daran schuld sein mußte. Er war seit langer Zeit im Lager.

Der Zitronenfalter? Wo ist er?

Im Lazarett!

Zudem war dieser „Er“ eine „Sie“.

Es stellte sich heraus, daß es Genja Michailowna war, jene junge russische Ärztin mit dem hellen durchsichtigen Gesicht, die ständig ein zitronengelbes Kopftuch trug, das sie niemals abnahm, weder bei der Krankenvisite noch beim Essen, niemals; deshalb also nannten die deutschen Kriegsgefangenen sie den „Zitronenfalter“. Mit dem gelben Kopftuch aber hatte es folgende Bewandtnis: Genja Michailowna hatte im Februar gleich nach der Kapitulation die Flecktyphuskranken gepflegt und sich selbst dabei diese äußerst ansteckende, gefährliche Krankheit zugezogen. Sie lag wochenlang auf den Tod darnieder. Als sie schließlich aufstand war ihr üppiges, blondes Haar völlig ausgefallen. Die junge schöne Frau war kahlköpfig. Man schickte sie zur Erholung, man versuchte alle möglichen Kuren. Umsonst. Nach Beendigung der Genesungszeit meldete sich Genja Michailowna wieder zur Behandlung der kranken Kriegsgefangenen.

Und wenn sie jetzt in ihrem weißen Arztmantel, das weithin leuchtende gelbe Kopftuch über dem blassen Gesicht, zwischen den Baracken hindurch zu dem Krankenhaus ging, sah ich immer wieder, wie die Kriegsgefangenen einander leise anstießen, und ich hörte, wie sie mit einem seltsamen, fast zärtlichen Klang in der Stimme sich zuflüsterten: „Da schau ... **der Zitronenfalter!**“

Vor ihrem Ordinationsraum aber blühten die schönsten Blumen, und die Sträuße an ihrem Fenster wurden nie welk. Sie wurde von den Gefangenen wie eine Heilige verehrt.

Es war ein blühender Sieg ohne Waffen.

Resultat des Preisausschreibens

Der Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ist zu Ende. Ein Teil der Kollegen unseres Werkes haben sich an dem im WF-Sender, anläßlich des Arbeitsschutz-Monats, erschienenen Preisausschreiben beteiligt.

Es kam in unserem Preisrätsel nicht darauf an, die Fragen zu beantworten, sondern sich mit den Gesetzen und Verordnungen unseres Staates zu beschäftigen. Nun soll den glücklichen Gewinnern das Resultat bekanntgegeben werden.

Der größte Teil der Einsendungen war richtig beantwortet und es mußte das Los die Reihenfolge der Gewinner entscheiden.

Unklarheiten bestanden aber bei vielen Kollegen in der Frage des Gesundheitsschutzes betreffs der **Krankengeldzahlung im Falle der Erkrankung des Kindes.** Hier muß zur allgemeinen Kenntnis darauf hingewiesen werden, daß Krankengeld nur an alleinstehende Erziehungspflichtige gezahlt wird, wenn

1. eine ärztliche Bescheinigung über Pflegebedürftigkeit vorliegt und eine Krankenhausbehandlung nicht durchgeführt werden kann,
2. vom Hausobmann bescheinigt wird, daß der oder die Betreffende niemand im Haushalt hat, der die Pflege des Kindes übernehmen könnte.

In diesem Falle wird Krankengeld für längstens 28 Tage im Jahr gezahlt. Das Alter des Kindes ist auf 14 Jahre begrenzt.

Dann gab es noch Unklarheiten in der Frage der verantwortlichen **Führung der Arbeitsschutz-Bücher.** Hier wird nun darauf hingewiesen, daß die Führung dieser Bücher von den Meistern, Abteilungsleitern oder Brigadieren zu erfolgen hat.

Als letztes muß noch erwähnt werden, daß verschiedene Kollegen in der Frage der Unvermeidbarkeit von Unfällen Unklarheiten hatten. Um auch die letzten Zweifel, daß es eine Unvermeidbarkeit von Unfällen nicht gibt, zu zerstreuen, geben wir bekannt, daß die Antwort auf diese Frage lauten mußte: „Unfälle sind vermeidbar“.

Im großen und ganzen waren aber die Fragen von den Kollegen sinngemäß richtig beantwortet worden.

Die glücklichen Gewinner der Hauptpreise sind:

1. Finkeisen, Hildegard, WB 703,
2. Scholz, Herbert, WB 703,
3. Jurzina, Ruth, ERW 637.

Wir wünschen den glücklichen Gewinnern viel Freude und hoffen, daß sich alle am nächsten Preisausschreiben beteiligen und ein noch größerer Kollegenkreis erfaßt wird.

Die Preise werden am Freitag, dem 25. Oktober 1957, ab 14 Uhr in der BGL überreicht.

Orsin, Rat für Sozialversicherung, Grzesko, Arbeitsschutz-Kommission, Kontorowitz, Sicherheits-Inspektion.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 25. bis 31. Oktober 1957

Vom 25. bis 28. Oktober läuft der Film

„Die Hexen von Salem“

und vom 29. bis 31. Oktober

„Jan Hus“

Das Bild eines großen humanistischen Denkers und kompromißlosen Kämpfers, der sein Leben der Wahrheit und dem Wohle seiner geliebten Heimat opfert, zeichnet der tschechoslowakische Farbfilm „Jan Hus“. Dieses Werk atmet den revolutionären Geist einer heroischen Epoche der Geschichte Böhmens und bildet den ersten Teil einer Trilogie über die Hussitenzeit. Glühend verficht Jan Hus, der Priester und Professor der Prager Universität, die demokratischen und nationalen Rechte seines Volkes und entflammt es zu einer national-religiösen Befreiungsbewegung, die das ganze feudale Europa ins Wanken brachte. Er selbst stirbt mutig und ungebrochen auf dem Scheiterhaufen.

Familienvorstellung

27. Oktober, 13.00 Uhr

„Von Argentinien nach Mexiko“

Kindervorstellung

31. Oktober, 15.00 Uhr

„Das goldene Schlüsselchen“

Donnerstag, 31. Oktober, im Vortragssaal um 16.00 Uhr

Vorträge

„Was ist in Sibirien los?“

Es spricht: Freund Wagner vom Z. V. der DSF.

Anschließend wird der Film gezeigt:

„Gorkis Kindheit“

Olle Kamellen?

Eines Morgens bemerkt der Oberwärter im Elefantenhaus, daß einer seiner Pfleglinge hustete. Nach Anruf bei dem Tierarzt des Zoologischen Gartens gab er dem erkälteten Elefanten einen Eimer Wasser, dem die richtige Mischung Rum und Zucker beigegeben war. Am nächsten Tag husteten alle Elefanten.

*

„Heinz, wie heißt die Mehrzahl von Lebensgefahr?“

„Lebensgefährtinnen!“

*

Zwei Kölner Geschäftsleute treffen sich. „Na, was machst du denn jetzt, alter Junge?“ — „Verkaufe Möbel.“ „Geht das Geschäft gut?“ — „Mäßig. Es sind meine eigenen.“

Einladung zur Briefmarken-Werbeschau

der Kreiskommission Köpenick, Sektion Philatelie im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands.

Die Briefmarken-Werbeschau findet

am Sonntag, dem 27. Oktober 1957

zum Tage der Briefmarke 1957, im VEB „Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke“ in Berlin-Niederschöneweide, Schnellerstraße 131—134 (am S-Bahnhof Schöneweide), statt.

Straßenbahnlinien 69, 87, 91, 92, 95 bis zum Bahnhof Schöneweide und Linie 82 bis zum Königsplatz.

Geöffnet von 9.00 bis 19.00 Uhr — Eintritt frei

Um recht zahlreichen Besuch bittet die Ausstellungsleitung!

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 28. 10. bis 2. 11. 57

Essen á —,70 DM

Montag: Makkaroni, Tomatentunke, 1 Scheibe Wurst
Dienstag: Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln
Mittwoch: grobe Bratwurst, Salzkartoffeln, Rotkohl
Donnerstag: Fischfilet, gebr. Salzkartoffeln, Kräutertunke, Gurkensalat
Freitag: Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlage, 1 Brötchen
Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus

Schonkostessen á —,70 DM

Montag: Makkaroni, Tomatentunke, gek. Schinken
Dienstag: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Kopfsalat
Mittwoch: feine Bratwurst, Kartoffelbrei, geriebene Möhren
Donnerstag: Fischfilet, gedünstet, Kartoffelbrei, Apfelmus
Freitag: Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlage, 1 Brötchen
Sonnabend: 3 Eierkuchen m. Apfelmus

Essen á 1,— DM

Montag: Paprikagulasch, Makkaroni, Apfelmus
Dienstag: Frühlingssuppe, Wurst im Schlafrock, Salzkartoffeln, Rotkohl
Mittwoch: Grüne-Bohnen-Eintopf, 1 Brötchen, Rote Grütze mit Vanillentunke
Donnerstag: Pilzsuppe, Schweineschinken, Salzkartoffeln, Mischgemüse
Freitag: Fischfilet, gebr. Salzkartoffeln, Petersilientunke, Gurkensalat
Sonnabend: Reissuppe, Kaßler Kotelett, Salzkartoffeln, Bayr. Kraut

Essen á 1,20 DM

Montag: Gulaschsuppe, Schweinekotelett, Salzkartoffeln, Rotkohl
Dienstag: Frühlingssuppe, Rinderbraten, Kartoffelklöße, Selleriesalat
Mittwoch: Tomatensuppe, geschm. Herzen, Salzkartoffeln, geriebene Möhren
Donnerstag: Pilzsuppe, Wiener Braten, Salzkartoffeln, Mischgemüse
Freitag: Rumfordsuppe, 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln, f. Obst
Sonnabend: Reissuppe, Kohlroulade, Salzkartoffeln, Apfelmus

Änderungen vorbehalten

Kurz gesendet

An alle Kostenstellen!

Welche Kostenstelle kann dem Klub Junger Techniker behilflich sein und Röhren ECC 91, EF 95 (6AK5) und 1 Stck. Röhre EBF 11 abgeben? Meldungen bitte an Koll. Reinhold, EKG 348/II oder Koll. Melior, Quarzlabor 134/II.

D. Reinhold, Klubleiter

*

Die AGL I veranstaltet am 14. November in unserem Kulturhaus ihren zweiten Frauennachmittag. Diesmal werden Koll. Diesing und Koll. Dir. Rohde über ihre Urlaubseindrücke, die sie in der SU gesammelt haben, berichten.

★

Die Schuhannahmestelle für das Hauptwerk befindet sich in der Slabystraße bei Koll. Becker.

Annahmezeit: *Montag bis Freitag 6.30 bis 9.00 Uhr; Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 14.00 bis 15.00 Uhr.*

Wir bitten von einer direkten Abgabe in der Schuhmacherwerkstatt abzusehen, da dadurch den Koll. Schuhmachern Arbeitszeit für Reparaturen verlorengeht.

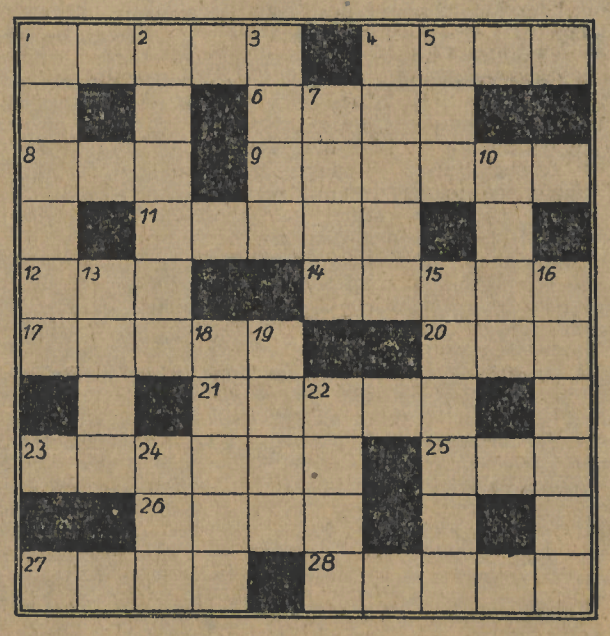
Milanowski, Lohn- und Sozialfragen

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Himmelskörper, 4. Frucht mit steinharter Schale, 6. Tag des röm. Kalenders, 8. Hinweis, 9. feinfädiges Gewebe, 11. Fluß in England, 12. Minister der DDR für Außenhandel, 14. kegelförmiger Zapfen, 17. Berliner Original, 20. Singstimme, 21. Ort bei Magdeburg, 23. Volkstanz, 25. Vergangenheit von sehen, 26. Ackerfläche, 27. großer Raum, 28. Rennboot.

Senkrecht: 1. Planet, 2. Meeresgott, 3. Nadelbaum, 4. sowj. Fußballspieler, 5. einfarbig, 7. Anerkennung, 10. bibl. Figur, 13. Nebenfluß des Rheins, 15. norw. Polarforscher, 16. Radrennsportler, 18. Vorort von Berlin, 19. Saugwurm, 22. Schluß, 24. Automarke der DDR.



Auflösung aus Nr. 40

Waagerecht: 1. Radio, 6. Muffe, 9. Sputnik, 10. Streu, 12. Last, 14. Eilsen, 16. Aster, 19. Aden, 21. Schwur, 23. Solist, 24. Glas, 26. Elena, 29. Serben, 33. Oran, 34. Aarau, 35. Adamaua, 36. Samba, 37. Blatt.

Senkrecht: 2. Alte, 3. Isel, 4. Opus, 5. Stand, 6. Milano, 7. Ukas, 8. Fete, 11. Richter, 13. Steiger, 15. Earl, 17. Rate, 18. Oste, 20. Esse, 22 Uganda, 25. Assmy, 27. Lora, 28. Naab, 30. Raub, 31. Baal, 32. Naht.

www.industriesalon.de

Olympiade 1960 ruft!

Wer macht mit! Die Sektion Rudern des TSC Oberschöneweide sucht geeigneten Nachwuchs für seine Spitzenmannschaften zur Vorbereitung auf die olympischen Spiele 1960.

Im August 1960 finden bekanntlich in Rom die olympischen Sommerspiele statt. Die letzten Spiele in Melbourne haben unserer Republik durch große Erfolge, zum Beispiel Wolfgang Behrendt, viel Ehre gemacht. Wir alle sind stolz auf diese Ergebnisse.

Gegenwärtig geht es darum, alle Sportler zur Vorbereitung auf die kommenden olympischen Spiele in Rom zu mobilisieren. In vielen Ländern hat bereits die Jugend mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen.

Auch unsere Sportgemeinschaft, der TSC Oberschöneweide, beginnt mit dem Vorbereitungstraining. Wenn unsere Arbeit von Erfolg gekrönt sein soll, so ist es an der Zeit, besonders viel Nachwuchs heranzuziehen, der sich in den kommenden drei Jahren diesem großen Ziel verschreibt.

Wir suchen besonders Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, unterstützt die Werbung für unsere Sportgemeinschaft!

Die Sektion Rudern des TSC (vorm. SC Motor) kann auf zahlreiche gesamtdeutsche Meisterschaften, DDR-Meisterschaften und Jugendmeisterschaften zurückblicken. Zweimal vertraten bereits unsere Mannschaften die DDR in Jugoslawien und Duisburg bei den Europameisterschaften und errangen Bronzemedaillen.

Es geht nun darum, die errungenen Erfolge zu verteidigen. Um jedoch international die großen Leistungen vollbringen zu können, müssen die Ruderinnen und Ruderer gewisse körperliche Voraussetzungen mitbringen.

Idealgrößen sind Sportler ab 1,80 m und Sportlerinnen ab 1,70 m. Die Maße ergeben sich aus den Hebelverhältnissen im Rennboot. Neben der Körpergröße ist auch das Körpergewicht nicht von untergeordneter Bedeutung. Das erforderliche Trainingsgewicht ist bei Männern ungefähr um 80,— kg und bei Frauen ab 65,— kg. Selbstverständlich treffen diese Angaben nur für Sportler über 18 Jahren zu. Die Minimalforderungen an Jugendliche, die wir suchen, müssen betragen:

Jungen:	**14—15 Jahre**	**16—18 Jahre**
Größe:	**1,72/1,75 m**	**1,78 m**
Gewicht:	**65,— kg**	**70,— kg**
Mädchen:	**14—15 Jahre**	**16—18 Jahre**
Größe:	**1,68/1,70 m**	**1,72 m**
Gewicht:	**55,— kg**	**60,— kg**

Diese Anforderungen sind notwendig, damit wir eine gute Auswahl für die Vorbereitungsarbeiten bekommen.

Hier zur Veranschaulichung noch einige Angaben über den Europameister 1957 im Vierer mit Steuermann, ASK Vorwärts Berlin. Die Größen betrugen (1,96 m; 1,95 m; 1,91 m; 1,89 m). Das Körpergewicht war bei allen nicht unter 84,— kg. Man könnte diese Vergleiche auf alle internationalen Spitzenmannschaften ausdehnen. Alle bringen ungefähr die gleichen Maße zutage.

Sie werden an diesem Beispiel erkennen, daß eine bestimmte Auswahl zu großen und hervorragenden Erfolgen auch in konstituationsmäßiger Hinsicht, gehört.

Falls Sie auch Bekannte haben, die sich für den Rudersport interessieren, so sprechen Sie bitte auch diese mit an. Selbstverständlich sind Sportlerinnen und Sportler über 18 Jahre mit den angegebenen Hinweisen herzlich gern eingeladen am Training teilzunehmen.

Kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich von der Trainingsarbeit in unserer Sektion.

Alle interessierten Sportfreunde möchten sich bitte im Bootshaus des TSC in Grünau, Regattastraße 249, mittwochs von 16.00 bis 19.00 Uhr und sonntags von 9.30 bis 12.00 Uhr melden.

Körner, Sektion Rudern
Staatstrainer

Für unsere Schachfreunde

Im Rahmen einer Mitgliederversammlung legte die Sektion Schach im TSC Oberschöneweide am 18. Oktober 1957 ihr Programm für die neue Spielserie fest. Der Sektionsleiter, Sportfreund Otto Nowak, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, die von den 72 anwesenden Sportfreunden ohne Zusätze angenommen wurde.

Danach sprach Sportfreund Walter Jacubowski, der Hauptspielführer der Sektion. Er gab grundsätzliche Angaben über die Abhaltung interner Clubturniere und machte Ausführungen über die Durchführung der kommenden Mannschaftsturniere. Im übrigen verwies er hierzu auf das Hauptreferat, welches der Clubtrainer, Sportfreund Bruno Ullrich, anschließend hielt.

Sportfreund Ullrich ging in seinem Referat von der Bedeutung unserer Schachsektion als stärkste Schachgruppe Groß-Berlins aus, wodurch uns die Aufgabe erwächst, besonders vorbildlich in der Organisation unseres Clublebens und in der Durchführung unserer Veranstaltungen zu sein.

Unser Clubturnier soll im November anlaufen und in acht Gruppen zu je 10 Teilnehmern durchgeführt werden. Bedenkzeit 40 Züge in zwei Stunden. Spieltage jeweils dienstags und freitags in der Woche. Es muß wöchentlich eine Partie ausgespielt werden. Die Auslosung für das interne Turnier wird am Freitag, dem 25. Oktober, vorgenommen. Spielbeginn für alle Gruppen ist der 1. November 1957 bzw. der 4. November 1957. Über die Spielzeit werden die gewählten Gruppenleiter mit den Teilnehmern eine Vereinbarung treffen. Die Gruppenleiter sind zugleich verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung der Mannschaftswettkämpfe ihrer Spielgruppen und überwachen die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder gegenüber dem Club, wie regelmäßige Beitragszahlung usw. Sportfreund Ullrich wird in Zukunft seine Arbeit ausschließlich auf das Training und die Schulung unserer Mitglieder konzentrieren. Außer der Anleitung und Kontrolle der Spitzenspieler wird er sich besonders des Nachwuchses und der Anleitung der Sportfreunde der unteren Spielklassen annehmen.

Sportfreund Ullrich stellt zu diesem Zweck ein monatliches Schulungsprogramm auf, welches im Clubheim ausgehängt wird und dessen ordnungsgemäße Durchführung von dem Sektionsleiter und dem Hauptspielführer kontrolliert wird.

Sportfreund Ullrich schloß sein Referat mit dem Hinweis auf die großzügige Förderung, die auch der Sektion Schach der DDR von seiten unserer Regierung der Arbeiter und Bauern zuteil wird. Diese Tatsache verpflichtet uns durch ein beharrliches Training an der Steigerung unserer sportlichen Leistungen zu arbeiten, durch ein diszipliniertes und staatsbewußtes Auftreten und durch ein vorbildliches und fleißiges Arbeiten an unseren Arbeits- und Studienplätzen unserer Regierung unseren tiefempfundenen Dank auszudrükken.

Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen und es entwickelte sich daran eine ausgiebige Diskussion.

Über die Gruppeneinteilung und zu Fragen der Klassifizierung sprach Sportfreund Alfredo Helm. Der stellvertretende Sektionsleiter, Sportfreund Matthees, nahm auf Grund eines Vorkommnisses Anlaß, zum disziplinierten und staatsbewußten Auftreten unserer Schachsportler Stellung zu nehmen. Er appellierte an die Mannschaftsführer, sich auch in dieser Hinsicht besonders einzusetzen.

Nach zweieinhalbstündiger Dauer der Versammlung sprach Sportfreund Otto Nowak das Schlußwort. Er dankte den Teilnehmern für die rege Anteilnahme an der Diskussion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unserer Sektion auch weiterhin große Erfolge zum Ansehen der demokratischen Sportbewegung und darüber hinaus zum Ansehen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staats beschieden sein mögen.

Im anschließenden Blitzturnier in drei Gruppen gab es folgende Ergebnisse: Gruppe I: Stahl und Schindler je 6,5 Punkte vor Wachsmuth 5 und Matthees 4,5 Punkte.

Gruppe II: Lippert, Müller und Koppe je 5,5 Punkte vor Bloch 3,5 und Schmidt 3 Punkte. Gruppe III: Starck, außer Konkurrenz gewann alle Partien, Frau Daunke 4,5, Fritz 4 und Frau Karau 3,5 Punkte.

Ullrich **Mansky**

Kennst du die Sowjetunion?

Wer wußte schon . . .

. . . mit welchen Staaten die UdSSR diplomatische Beziehungen unterhält?

Die UdSSR hat mit 51 Staaten Botschaften und mit 4 Staaten Gesandtschaften ausgetauscht.

Botschaften wurden u. a. mit folgenden Staaten ausgetauscht:

Afghanistan, Ägypten, Albanien, Argentinien, Äthiopien, Belgien, Bulgarien, Bundesrepublik Deutschland, Burma, Ceylon, Demokratische Republik Vietnam, Deutsche Demokratische Republik, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Indonesien, Iran, Island, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Kambodscha, Kanada, Koreanische Volksdemokratische Republik, Libanon, Lyberia, Libyen, Mexiko, Mongolische Volksrepublik, Österreich, Pakistan, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Sudan, Syrien, Thailand, Tschechoslowakische Republik, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika (USA), Volksrepublik China.

Gesandtschaften wurden mit folgenden Staaten ausgetauscht:

Jemen, Luxemburg, Saudi-Arabien, Uruguay.

Konsularische Beziehungen bestehen mit der Republik San Marino.

... wieviel Sowjetbürger der KPdSU angehören?

Am 1. Februar 1956 zählte die KPdSU rund 7,2 Millionen Genossen, davon waren 6,8 Millionen Mitglieder und 400 000 Kandidaten.

. . . nach welchen Prinzipien die KPdSU aufgebaut ist?

Der organisierte Aufbau der Partei beruht auf den Grundsätzen des demokratischen Zentralismus. Zentralisation und Demokratie ergänzen einander. Sämtliche Parteiorgane werden demokratisch gewählt und sind ihren Wählern rechenschaftspflichtig. Um das geschlossene Handeln der Partei zu gewährleisten, wird die Arbeit zentral geleitet. Die unteren Organe ordnen sich demnach den höheren Organen unter, deren Beschlüsse sie diszipliniert zu befolgen haben. Das höchste Organ der Partei ist der Parteitag und zwischen den Parteitagen das von ihm gewählte Zentralkomitee. Die KPdSU ist nach dem Territorial- und Produktionsprinzip aufgebaut. Dadurch arbeiten in allen Zweigen der Volkswirtschaft und in allen Verwaltungen Parteiorganisationen, die den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau beeinflussen.

. . . wer an der Spitze der KPdSU steht?

Höchstes Organ der KPdSU ist der Parteitag. Die Parteitage werden in der Regel alle vier Jahre einberufen. Das Zentrakomitee der KPdSU ist in der Zwischenzeit das oberste Organ. Erster Sekretär des ZK der KPdSU ist der Genosse Chruschtschow. Ihm zur Seite stehen die Genossen Woroschilow, Bulganin, Mikojan, Suslow und andere bewährte Kommunisten.

... welche Bürger wählen können und gewählt werden?

Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen nach Vollendung des 18. Lebensjahres mit Ausnahme von Geisteskranken und solchen Personen, denen das Gericht für eine gewisse Zeit das Wahlrecht aberkannt hat. In die örtlichen Sowjets kann jeder Bürger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, gewählt werden. Deputierte der Obersten Sowjets der Unions- und Autonomen-Republiken müssen mindestens 21 Jahre und Deputierte für den Obersten Sowjet der UdSSR mindestens 23 Jahre alt sein.

... wie stark das Präsidium des Obersten Sowjet der UdSSR ist? (Gewählt von beiden Kammern.)

Es besteht aus einem Vorsitzenden, 15 Stellvertretern (je Unionsrepublik einer), 17 Mitgliedern und einem Sekretär.

Für Schwerbeschädigte!

Am 17. Oktober 1957 fand im Kulturhaus (Säulensaal) eine Versammlung für Schwerbeschädigte statt. An dieser Versammlung nahmen ungefähr 280 Kolleginnen und Kollegen teil. Rege Diskussionen entstanden über die schlechte Betreuung der Schwerbeschädigten in unserem Werk. Um unseren Schwerbeschädigten die Möglichkeit zu geben, sich in allen Fragen, die sie bedrücken, sei es arbeitsmäßig oder privat, Auskunft zu holen, wurde eine **Kommission für Schwerbeschädigte** gewählt, die wir hiermit allen bekanntgeben. **Die einzelnen Kommissionsmitglieder sind für folgende Stockwerke verantwortlich:**

I. Stock Koll. **Zschaler,** Franz, Kst. 136 Tel. II/147 (Rundfunkröhren-Prüffeld)
II. Stock Koll. **Müller,** Heinz, Kst. 753 Tel. II/352 I/197
III. Stock Koll. **Krause,** Ingeborg, Kst 140 Aufbau
IV. Stock Koll. **Maass,** Werner, Kst. 102 Katode
V. Stock Koll. **Matthes,** Wilhelm, Kst. 753 Produktionslenkung
VI. Stock Koll. **Bombach,** Elli, Kst. 820 Werkbücherei (außer Mittwoch)
Pat. Koll. **Burnicki,** Felix, Kst. 353 Fuhrpark

Scharnweber- und Ostendbaracke Koll. **Hoffie,** Willy, Kst. 780 F Adlershof Koll. **Binz**

Für unsere blinden Kollegen im Werk ist der Kollege **Schöneburg,** Otto, Kst. TGT 101 Oberflächenbearbeitung, zuständig.

Vorsitzender der Kommission für Schwerbeschädigte
Koll. **Gläser,** Erhard, Kst. 160 Keramikaufbereitung

Wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen, wenn möglich recht bald, sich bei dem für ihren Stockwerk zuständigen Obmann zu melden.

Zweck: Erfassung durch die Obleute.

Gläser, Vors. der Kommission

Das interessiert nicht nur die Jugend

Bei unserer Wahl muß etwas herauskommen

Jedes FDJ-Mitglied weiß, daß wir innerhalb des Verbandes unsere Wahlen durchführen. Auch in der Grundeinheit Vorfertigung stehen wir mitten in den Wahlvorbereitungen. Ausgangspunkt für die Wahlversammlung war die 16. ZR-Tagung und der Magdeburger Jungarbeiterkongreß. Gleichzeitig haben wir diese Probleme mit dem 28. Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB verbunden. Bis jetzt haben wir zwei Wahlversammlungen durchgeführt.

Wie sind wir nun an die gesamte Wahlvorbereitung herangegangen? Angefangen haben wir mit persönlichen Gesprächen. Dabei kam heraus, daß die einzelnen Gruppen der Grundeinheit losgelöst voneinander arbeiteten, so daß man sagen muß, in den Gruppen wurde bisher nur recht und schlecht gearbeitet. Das führte dazu, daß ein großer Teil der FDJler sich nicht mehr mit der Verbandsarbeit beschäftigte.

Ein großer Hemmschuh ist auch die Zusammenarbeit zwischen FDJ und Wirtschaftsfunktionären. Hier nur ein Beispiel dafür: In der Preßtellerfertigung steht das Miniatur-Kolbenprogramm. Als FDJ haben wir dem Kollegen Stößer den Vorschlag gemacht, eine Jugendbrigade zu bilden. Kollege Stößer ist nun aber der Meinung, daß wir keine Jugendbrigaden brauchen, und schlägt uns vor, Jugendgruppen zu bilden. Das aber hieße: Jugendliche an irgendeine Maschine setzen, sie ohne Vertrag arbeiten lassen, um sie zu jeder Zeit wieder an einer anderen Stelle einsetzen zu können. Wir als FDJ sind jedoch der Meinung, daß wir gerade durch Bildung von Jugendbrigaden entscheidend helfen können unsere Plansituation zu verbessern. **Eine Jugendbrigade muß ein festes Kollektiv sein, an einem ständigen Arbeitsplatz stehen, ganz genau die Planaufgaben, die sie zu lösen hat, kennen und darf nicht laufend auseinandergerissen werden.**

Kollege Stößer ist nicht einer Meinung mit uns. Seine Aufgabe aber wäre es, die Jugend zu unterstützen. Warum steht der Kollege Stößer den Jugendbrigaden so ablehnend gegenüber? Doch nicht etwa, weil die Jugendbrigade, die schon einmal existierte, nach sechs Wochen auseinanderfiel? Die Brigade fiel doch nur auseinander, weil man sie nicht ernst nahm, nicht mit den jungen Menschen arbeitete und keinen Brigadevertrag mit ihnen abschloß.

Um den Zerfall der Brigade jedoch von vornherein auszuschalten, sprachen wir mit den künftigen Mitgliedern über ihre Aufgaben und fertigten den Vertragsentwurf an.

Die Jugend hat oft genug bewiesen, daß sie die ihnen gestellten Aufgaben auch meistern kann. Man sollte nun aber auch von seiten der Wirtschaftsfunktionäre endlich begreifen, daß wir Jugendlichen selbständig helfen wollen, unseren Plan zu erfüllen. Dazu benötigen wir jedoch die Hilfe der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre. Wenn im Werk FDJ-, AGL-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre kameradschaftlich zusammenarbeiten, so sind wir so stark, daß wir allen Schwierigkeiten gewachsen sind.

In unserer Wahlversammlung Wendelfertigung und Katode, kam zum Ausdruck, daß die FDJler arbeiten wollen.

So wurden z. B. Verpflichtungen über Aufbaustunden im Tierpark abgegeben. Die gesamte Gruppe nimmt am Zirkel junger Sozialisten teil, um sich auch auf politischem Gebiet zu schulen. Das Gruppenbuch und die Kassierung wird bis zum 26. Oktober in Ordnung gebracht. Innerhalb der Abteilung werden die Jugendfreunde gegen Arbeitsbummelei, Unzuverlässigkeiten und Schlendrian kämpfen.

Da sich die Jugendfreunde auch für den Stand der anderen Gruppen und Grundeinheiten interessieren und auch wissen wollen, was es im gesamten Verband neues gibt, bestellen sie sich ab sofort 10 Exemplare der Sonnabendausgabe „Junge Welt" mit Steckenpferd.

Es soll für die Wendelfertigung noch ein Gewerkschaftsjugendausschuß bis zum 30. Oktober 1957 gegründet werden.

Klann

Boxvorschau

Am Freitag, dem 25. 10. 57, hat die Sektion Boxen des TSC Oberschöneweide in der Post Eberswalder Str. zu Einladungskämpfen folgende Kämpfer benannt.

Junior Weltergewicht Kräker (TSC) gegen Streubier (Chemie)

Senior Leichtgewicht Malscharek (TSC)—Forstmann (Chemie)

Senior Leichtgewicht Panzlaff (TSC) gegen Lier (Chemie)

Senior Leichtgewicht Graumann (TSC) gegen Büttner (Post)

Senior Bantamgewicht Lorenz (TSC) gegen Mettke (Post)

Senior Weltergewicht Kiskalt (TSC) gegen Fuirer (Post)
Beginn 20.00 Uhr.

Wünschen wir unseren Kämpfern Hals- und Beinbruch zu diesen Begegnungen.

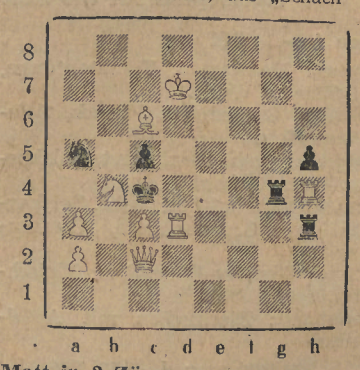
Und am 8. 11. 57 starten unsere Kämpfer in Schöneweide, Flutstraße, gemeinsam mit der BSG Stahl Schöneweide, also auch einmal in unserem Bezirk.

Gabriel, Sektionsleiter

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 176

Unsere Schachaufgabe

Von Herbert Küchler, aus „Schach" 1957



Matt in 2 Zügen

Weiß: Kd7 Dc2 Td3, h4 Lc6 Sb4 Ba2, a3, c3

Schwarz: Kc4 Tg4, h3 Sa5 Bc5, h5

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 40:

Stellen Sie bitte das Diagramm richtig:

Die 1. Reihe wird die 8 Reihe und die anderen Reihen rücken je eine Reihe tiefer. Dann ist die Auflösung wie folgt:

1. Dc1 Kxd6 2. Dc7 matt; 1. ... Kd4 oder Kf6 2. Sc6 matt.

P. Müller, Sektion Schach